Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 4-5

Artikel: Internationaler Friedenskreuzzug
Autor: Suttner, Bertha v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803334

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle Anfragen, Mitteilungen und Zusendungen bitten wir einstweilen nach München an *„das Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz“* zur richten.

München, den 27. Januar 1899.

Hierauf folgen 89 Unterschriften, von denen wir z. B. anführen:

Dr. M. G. *Conrad*, Schriftsteller.
Prof. Franz *v. Defregger*.
Dr. Karl Freiherr *v. Du Prel*.
Wilhelm *Henckel*, Schriftsteller.
Dr. Herm. *v. Lingg*.
Ludwig Ritter *v. Löfftz*, Direktor der Akademie der Künste.
Prof. Gabriel *Max*.
Dr. *Muncker*, Universitätsprofessor.
Graf *Pestalozza*.
Geheimrat Dr. *v. Pettenkofer*, Präsident der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Dr. L. *Quidde*.
August *Schupp*, Verlagsbuchhändler, Vorsitzender der Münchener Friedensvereinigung.
Frau Marg. Lenore *Selenka*, Vicepräsidentin der internationalen Friedensliga der Frauen.
Dr. *Selenka*, Universitätsprofessor.
Prof. Friedr. *von Thiersch*.
Geheimrat Dr. *v. Voit*, Universitätsprofessor.
Dr. Richard *Voss*, Schriftsteller.
Ernst Freiherr *von Wolzogen*, Schriftsteller.
Geheimrat Dr. *von Ziemssen*, Universitätsprofessor.

Was kann die Petersburger Friedenskonferenz erreichen?

Unter diesem Titel ist im Verlage von E. Pierson in Dresden eine ausserordentlich lesenswerte Broschüre erschienen, deren Verfasser *Alfred H. Fried* ist. Derselbe bekämpft zuerst die vielfachen Uebertreibungen, die gerade unsere Gegner dem Zarenmanifest unterschieben und weist auf die Grenzen hin, die durch den Wortlaut des Manifestes gezogen sind. Danach wird gezeigt, dass bei nüchterner Ueberlegung, in Anbetracht der an der Konferenz vertretenen Principien der Gewalt und des Egoismus, aber auch in Anbetracht der Vertreter dieser Principien, welche Männer der alten Zeit sind, man leicht zu sehr pessimistischen Resultaten über das in Petersburg Erreichbare kommen könnte. Der Verfasser geht aber noch weiter, indem er nachweist, dass ein plötzlicher Stillstand im Rüsten aus den verschiedensten Gründen beinahe unmöglich ist, dass derselbe eventuell einem Abrüsten gleichkäme, das wieder aus anderen Gründen gefährlich werden könnte. Hauptsächlich aber wäre ein solches Abrüsten unlogisch, weil man dabei mit der Beseitigung einer Wirkung und nicht mit ihrer Ursache beginnen würde. Darum gelte es zuerst die Rechtsbeziehungen zwischen den Staaten herzustellen, dann werden allmählich die Gewaltmittel von selbst wegfallen. Und nun kommt der Verfasser zur Hauptsache: er glaubt, dass eine Einigung der civilisierten Staaten nur auf der *einen* Grundlage eines gemeinsamen greifbaren Interesses zu finden sein werde; denn auch das ständige Schiedsgericht sei ein Organ, das sich erst durch das Bedürfnis bilden müsse. Dieses gemeinsame Interesse wird in der Kolonialpolitik gefunden: „Hier könnten die Diplomaten das Gemeinsame der Interessen herausfinden und auf der Friedenskonferenz in Petersburg die Grundlagen zu einer europäischen Kolonisationsallianz aufrichten.“ Und weiter: „Die gemeinsame Weltpolitik wird ein einheitliches Weltrecht fördern.“ Der Verfasser schliesst, indem er die Art des gemeinschaftlichen Handelns des geeinigten Europas andeutet.

Die Schrift verdient die Verbreitung in weitesten Kreisen! Möge sie die Beachtung finden, die ihr gebührt; dann kann sie ein wichtiger Anstoss zu fruchtbringender Arbeit der Petersburger Konferenz werden. *G.-C.*

Internationaler Friedenskreuzzug.

Wir entnehmen dem „Wiener Abendblatt“ folgende Korrespondenz:

„Die denkwürdigste Zustimmung, welche dem „Kreuzzuge“ erwachsen ist, hat der durch die Blätter bekannt gewordene Brief gebracht, den Kardinal Rampolla an W. T. Stead gerichtet und worin im Namen des heiligen Stuhles ohne jeglichen konfessionellen Vorbehalt die unternommene Aktion belobt wird. Ebenso hat der Kardinal-Erzbischof von Westminster sich angeschlossen, indem er unterm 22. Januar an den Herausgeber von „War against War“ schreibt: „Es ist überflüssig zu versichern, dass ich mit Befriedigung die Einleitung einer Volksbewegung begrüsse, welche den Zweck hat, durch ganz Europa und Amerika eine öffentliche Meinung zu bilden, die eine Umwandlung jener Politik erreichen soll, die die Christenheit in ein riesiges, von Kriegsgedanken genährtes militärisches Lager verwandelt hat.“

Frithjof Nansen schreibt aus Lysoker: „Ich kann nicht umhin, zu glauben, dass, wenn alle rechtdenkenden Männer und Frauen aller Nationen sich verbündeten, dies eine unwiderstehliche Liga abgäbe, die im stande wäre, den Kriegsgeist zu töten, der noch als ein Rest von Barbarei über den Völkern schwebt. Wahre Civilisation kann nicht früher erreicht werden, als bis die Nationen einsehen, dass es edler ist, die Natur zu besiegen, als einander zu besiegen. Ich wünsche dem heiligen Kriege allen denkbaren Erfolg.“

In der letzten Woche fanden in mehr als zwanzig englischen Städten grosse, meist von den Bürgermeistern einberufene Versammlungen statt; die Begeisterung wächst, und die Zahl der bereits gewonnenen Volontäre für den Kreuzzug (das heisst solcher, die sich verpflichten, bis zum Zusammentritt der Konferenz im Sinne der Friedensidee zu wirken, um Volontäre zu werben und wöchentlich einen Shilling zum Aktionsfonds beizutragen) ist schon eine so beträchtliche, dass man hoffen kann, die vorausgesehene Ziffer von einer Million Volontäre zu erreichen. Aus jeder Stadt werden Delegierte aller Berufsstände gewählt, und diese sollen, 3000 an der Zahl, zu einer grossen internationalen „Konvention“ in London, Albert Hall, zusammenkommen und dort die zwanziggliedrige Deputation wählen, welche auf dem Weg nach Petersburg die Städte Europas besuchen wird, dabei durch Teilnehmer anderer Nationen sich verstärkend. Die Route nach Paris wird über Belgien eingeschlagen. Für dort ist der Empfang in den Städten Antwerpen, Gent, Brüssel und Lüttich schon folgendermassen festgesetzt: 12 Uhr Begrüssung im Rathaus; Nachmittags: Oeffentliche Versammlung; 4 Uhr Gebete in den Kirchen; 7 Uhr Banket; 9 Uhr Kundgebung im Theater. In Paris, wo die Deputation mehrere Tage verweilen wird, sind ihr Empfänge in Aussicht gestellt: in der Sorbonne, im Hôtel-de-Ville, sowie mehrere grosse Versammlungen und Vorstellung in Regierungs- und diplomatischen Kreisen. Die Bewegung für „Kundgebungen zu Gunsten der Friedenskonferenz“, die sich in München, Berlin und anderen deutschen Städten spontan und von der englischen Aktion unabhängig gebildet hat, ist jedenfalls geeignet, der Deputation, wenn sie die deutschen Städte berührt, einen sympathischen Boden zu bereiten.

In Budapest wird, wie uns von dort unterm 1. ds. mitgeteilt wird, laut Beschluss des Friedensvereins der heiligen ungarischen Krone ein eigenes Komitee eingesetzt, um für die internationale Deputation, welche auch Budapest berühren soll, ein gross angelegtes öffentliches Friedensmeeting zu veranstalten. *Bertha v. Suttner.*